

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 27

Nachruf: Totentafel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Niesen von Worb, konnte mit großer Freude ungefähr hundert Kollegen den Willkommensgruß entbieten. Ganz besonders verdankt er die Anwesenheit des bernischen Baudirektors, Herrn Regierungsrat Bössiger.

Als erster Referent sprach Ingenieur Linder, Verbandssekretär der Stadt Bern, über die Verbandstätigkeit. Die stadtbernerische Sektion kann als ältestes Glied des Verbandes auf einen 40jährigen Bestand zurück schauen, eine Zeit unablässigen, zähen Ringens der Berufssolidarität gegen Eigenbrödel und Außenfeindertum. Diese unverdrossene Arbeit hat wohl schon herrliche Früchte gezeitigt, wie die gute bernische Submissionsordnung, ist aber noch lange nicht am Ziel angelangt. Neben der lückenlosen Organisation der Baumeisterschaft im ganzen Lande steht heute namentlich die Regelung des Konkurrenzwesens und damit eine würdigere Führung des Konkurrenzkampfes zur Sprache. Es muss möglich werden, eine kantonale Kontroll- und Berechnungsstelle zu schaffen und die Anmeldepflicht der Devise einzuführen. Unbedingte Voraussetzung dazu aber ist das gegenseitige Vertrauen der Verbandsmitglieder, die absolute Ehrlichkeit und Loyalität aller gegen alle.

Der Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, Herr Dr. Cagianut, behandelte in seinem Referat das gleiche Thema, die Verbandstätigkeit. Spezialgebiete wie die Heranbildung einer genügenden Zahl schweizerischer Bauarbeiter (in den letzten Jahren sind ungefähr noch 20,000 fremde Maurer als Saisonarbeiter beschäftigt worden), Regelung von Lohn- und Arbeiterfragen, Aufstellung von Tarifen, Verhandlungen mit dem Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verband, mit den Behörden der S. B. B. und andern Arbeit vergebenden Instanzen, Normalisierung von Vertragsgrundlagen usw. wurden von Herrn Cagianut in anschaulicher Weise erläutert. Bei Submissionsen sollen umstrittene Eingaben von einer neutralen Expertenkommision überprüft werden. Vor allem aber ist notwendig die absolute Zuverlässigkeit und Gründlichkeit der Eingaben; jede Zahl muss bewiesen werden können. Damit schafft man erst das Vertrauen bei den Behörden, das dann einem gedeihlichen Zusammenarbeiten Vahn brechen wird. Dass dabei der Verband auch in die Lage kommt, gegen einzelne Mitglieder Stellung zu nehmen, die irrtümlich oder absichtlich falsche Wege beschritten haben, erhöht nur das Ansehen des Verbandes nach außen.

Herr Regierungsrat Bössiger nahm gerne die Gelegenheit wahr, im Kreise der Baumeister die Stellung der arbeitvergebenden Behörden zu skizzieren. In seiner Tätigkeit als Unternehmer, praktischer Architekt und staatlich bestellter Bauherr kann er auf reiche Erfahrungen im Submissionswesen zurückblicken. Längst hat der Staat die Praxis verlassen, ohne ganz eingehende Prüfung die billige Offerte zu berücksichtigen. Er hat in seinem Personal technisch und praktisch geschulte und erfahrene Leute, die imstande sind, jede Eingabe objektiv zu prüfen. In der Vergabeung muss der Staat das letzte Wort sprechen. Der Geist der Ehrlichkeit und unabdingten Zuverlässigkeit, der so deutlich aus den Voten der Referenten herausklang, erleichtert es aber dem Staat ungemein, mit dem Verband zu arbeiten. Dieser Geist ist bedeutungsvoller als alle Verordnungen und Reglemente; er bildet das Fundament des bürgerlichen Staates. In Beantwortung einiger Diskussionsvoten kündet Herr Baudirektor Bössiger einige größere Arbeiten des Kantons Bern an, die geeignet sind, der drohenden Arbeitslosigkeit teilweise entgegenzuwirken.

Den zweiten Teil der Baumeistertagung leitete ein vortrefflich schmeckendes Bankett in der großen Festhalle der Käwo ein, wo Herr Ott namens der Ausstellungs-

leitung die bernischen und solothurnischen Baumeister begrüßte.

Cotentafel.

† August Spreafico-Ziegler, Baumeister in Wädenswil, starb am 25. September im Alter von 42 Jahren.

† Theodor Fritz Gerber, Malermeister in Bümpliz (Bern), ist am 29. September im Alter von 54 Jahren gestorben.

† Arnold Lehmann, Schreinermeister in Emmenbrücke, starb am 23. September in Luzern im Alter von 59 Jahren.

† Adolf Koelbl, Malermeister in Arbon, starb am 26. September im Alter von 52 Jahren.

Literatur.

Was ist ein lustiger Kalender? Das ist eine Frage, die schon mancher zu lösen versucht. Aber wem ist die Lösung wirklich gelungen? Sicherlich dem Verlag Conzett & Huber in Zürich und seinem hellsehenden Redaktor Otto Hellmut Lienert, die mit Virtuosität auf den ersten Anhieb mit dem neuen Kalender „Der Zwölfer“ ein lustiges Volksbuch schufen, das Originalität, Niveau, Witz und Rasse hat. Wie ein erfrischender Luftzug weht es durch diesen Neuling, dem der Erfolg auf der Stirne geschrieben steht. Denn der „Zwölfer“ hebt sich aus der Kalenderflut empor, technisch literarisch und in wohlverstandener Volkstümlichkeit. In seinen Beiträgen dominiert das lustige Erlebnis, beladen Dichter und Schriftsteller, der Witz ist eine wirkliche Auslese des Witzigsten, Humoristen des Zechenstiftes und des Tuschpinsels zeichnen und malen das Ergrätzliche an geistreichen Einfällen und — last not least — die Photomontage kombiniert Augenfälliges und Sinnreiches. Dass aber ein lustiger Kalender auch symbolische Bedeutung haben kann, das beweist Otto Hellmut Lienert als origineller Erzähler mit seinen Kapiteln einer köstlichen Schallgeschichte „Der Zwölfer“. Was ist nun ein lustiger Kalender? Eine wahllose Aneinanderreihung ausgeleiterter Anekdoten und aufgefrischter Witze? Nein! Aber „Der Zwölfer“ ist der wirklich lustige Kalender, dessen sich man überall in den Landen freuen wird.

„Die Kunst“. Eröffnungsheft Oktober 1930. Verlag F. Bruckmann A.-G., München. Preis RM. 3.-

Was dieser bekannten Münchner Monatsschrift ihre Bedeutung gibt, ist das reiche und schöne Bildmaterial, das sie uns allmonatlich bietet und diese unvergleichliche Reichhaltigkeit, die in dem neuen Heft ihren besten Ausdruck findet, verbürgt daher auch den Vorzug und die Beliebtheit dieser Monatsschriften in dem großen Kreis kunstfießiger Leser.

Maleret und Plastik, besonders die zeitgenössische Malerei, sind allein schon in dem neuen Heft mit an nähernd 40 Abbildungen und Kunstbeilagen so reich vertreten, daß eine Einzelauflistung im Rahmen dieser Besprechung zu weit führen würde; u. a. werden und auch die charakteristischen Mosaikbilder aus den Gesellschaftsräumen des imposanten Dampfers „Europa“ in einer farbigen Beilage und ganzseitigen Bildern vorgeführt.

Als Mittlerin zwischen Kunst und Leben, wie sie diese Monatsschrift sein will, wird auch das Kunsthantwerk und die Wohnkultur unserer Zeit in weitesten Maße gewürdigt. Räume und Möbel der Gegenwart in vielen Abbildungen, Beleuchtungsgeräte, Wohnhaus-